

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1931**

23.9.1931 (No. 221)

# Karlsruher Zeitung

## Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich für den redaktionellen Teil und den Staatsanzeiger: L. B. G. A. Seyfried, Karlsruhe

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14, Karlsruhe, Nr. 953 und 954, Postfach Nr. 9515

Bezugspreis: Monatlich 3,25 RM. einj. 32,50 RM. — Einzelnummer 10 Pf. Samstags 15 Pf. — Anzeigengebühr: 14 Pf. für 1 mm Höhe und ein Quadratbreite. Briefe und Gelder frei. Bei Briefbestellungen tarifierter Rabat, der als Kassenzahlung gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karl-Friedrich-Str. 14, zu senden und werden in Berechnung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Anzeigenerhebung, Anzeigenerweiterung und Kontroversen fällt der Rubrikator fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Interessent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsabschluss erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung Badischer Staatsanzeiger: Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Badische Kultur und Geschichte, Badische Wohlfahrtsblätter, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags.

### Der französische Besuch in Berlin

#### Sonntag früh Ankunft Lavals und Briands

Wie aus Paris verlautet, werden Laval und Außenminister Briand am kommenden Samstag um 16.25 Uhr mit dem Nord-Express aus Paris abreisen und am Sonntag um 8.37 Uhr in Berlin eintreffen. Sie werden Berlin am Dienstag verlassen.

Der neue französische Botschafter, Francois Poncet, empfing Dienstag nachmittag die Berliner Presse und gab bei dieser Gelegenheit eine Erklärung ab, in der es heißt:

„Obwohl Frankreich bisher von der Wirtschaftskrise weniger betroffen wurde als andere Länder, wünscht es doch keineswegs sich von der übrigen Welt abzuschließen. Frankreich fühlt, daß eine immer enger geknüpfte Solidarität die Nationen miteinander verbindet, und daß nur eine ehrlich gemeinte Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe Europa und die Welt in Gang setzen werden, eine besonders schwierige Zeitperiode ohne übermäßige Leiden zu überwinden. Soweit es in ihrer Macht steht, wird die Regierung der französischen Republik alles versuchen, um mit Deutschland zu beständigen Beziehungen und einer wirksamen Zusammenarbeit zu gelangen. Dies entspricht dem Wunsch aller vernünftig denkenden und wohl gesinnten Leute beider Länder.“

#### Das alte Lied

W.D. Paris, 23. Sept. (Tel.) „Avenir“ betont, die Sterblichkeitsfrage drohe sich auf die Weltwirtschaft auszuwirken, und Dollar und Franken hätten einigen Anlaß, darüber besorgt zu sein. Das Blatt nimmt aber bereits jetzt Stellung zu den New-Yorker Nachrichten, wonach Präsident Hoover angeblich beim Besuche Lavals das Abstützungsproblem, die Ausdehnung des Hoover-Feiertags, die Erneuerung der Deutschland bewilligten kurzfristigen Kredite und vielleicht sogar eine neue Revision des Youngplans ansprechen will. Derartige Nachrichten müßten die Ansicht aufkommen lassen, daß Frankreich wieder einmal unter Benutzung von Zwischenfällen, für die es nicht verantwortlich sei, in eine Politik „sogenannter Solidarität“ hineingezogen werde, die immer wieder darauf hinauslaufe, Frankreich für das von anderen angerichtete Unheil finanziell büßen zu lassen und dem französischen Volk die Rechtsansprüche zu nehmen, die es auf Grund seines Sieges bestie.

#### Grandi für Ende Oktober nach Berlin eingeladen

Eine Nachricht, daß die deutsche Regierung den italienischen Außenminister Grandi für Anfang Oktober, also unmittelbar nach dem französischen Gegenbesuch, nach Berlin eingeladen habe, trifft, wie aus Genf gemeldet wird, nicht zu. Der deutsche Außenminister hat vielmehr während der Genfer Tagung den italienischen Außenminister gebeten, Ende Oktober nach Berlin zu kommen. Über die Frage eines Gegenbesuchs Mussolinis ist im Augenblick noch nicht entschieden.

### Die Eugenbergs-Rede und der Reichspräsident

An amtlicher Berliner Stelle werden die Äußerungen des heftigsten Parteiführers Eugenbergs auf dem Parteitag in Stettin über die Stellung des Reichspräsidenten mit größtem Interesse aufgenommen. Man bezeichnet es als ungewöhnlich, den Reichspräsidenten in die politische Debatte hineinzuziehen. Die Äußerung über den Reichspräsidenten verdiente um so mehr die Aufmerksamkeit, als es doch wohl allgemein bekannt sei, wie genau es der Reichspräsident mit seinen Pflichten und seinem Eide nehme.

Der Passus der Rede Eugenbergs, der hier anscheinend gemeint ist, lautete: „Der Sinn der Reform der jetzigen preussischen Verfassung ist die Aufrechterhaltung der Herrschaft der Rechten. Zu dem Zwecke soll Preußen gerichtet werden. Und das alles soll verfassungswidrig durch Notverordnungen mit der Unterschrift des von uns zum Reichspräsidenten gewählten Generalfeldmarschall v. Hindenburg gemacht werden. Aber wir, die wir die Mehrheit des deutschen Volkes bilden, wir bezweifeln uns heute auf Verfassung und Parlament und halten den Herrn Reichspräsidenten an dem Schwur fest, den er geleistet hat! Wir wollen seinen geschichtlichen Namen und seine Rolle als Vorkämpfer des nationalen Deutschland rein und klar erhalten. Wir legen feierlich Verwahrung gegen das ein, was die Regierungen aus den Notverordnungen des Reichspräsidenten hinter seinem Rücken gemacht haben.“

„Weiter hat Eugenberg folgendes gesagt: „Mit bitterem Ernst füge ich warnend und drohend hinzu: Diesen sogenannten Nationalsozialismus würde im äußersten Notfall wohl jedermann unter uns sowohl dem marxistischen Bolschewismus wie der Fremdherrschaft vorziehen. Wenn schon einmal gestorben werden soll, so ist es immerhin besser, ehrenvoll als schimpflich zu sterben.“

#### Zentrums-Antwort an Eugenberg

Auf einer Wahlversammlung der Hamburgischen Zentrumsgruppe erwiderte Prälat Dr. Schreiber auf die Stettiner Rede Dr. Eugenbergs Ausführungen, wie die von Eugenberg in Stettin gemachten, fügte er aus, über eine „schwarz-rote Diktatur“ des Zentrums seien dem Ernst der Stunde wenig angemessen. Das Zentrum halte sich die Freiheit zu politischen Entscheidungen sowohl im Reichstag wie im Landtag offen und denke an keine dauernde Bindung. Verkannt werde vielfach auch, daß politische Bindungen geleitet sein müßten von kulturellen Mindestverpflichtungen. Prälat Schreiber verwahrte sich gegen die Auffassung, daß man das deutsche Volk in ein marxistisches und ein nichtmarxistisches aufzuteilen versuche.

### Letzte Nachrichten

#### Verwaltungsrat der Reichsbahn

Unhaltender Rückgang der Einnahmen  
W.D. Berlin, 23. Sept. (Tel.) Am 21. und 22. September 1931 tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin. Die Entwicklung der Einnahmen war auch in letzter Zeit ungünstig. Der Personen- und Gepäckverkehr in den ersten 8 Monaten des Jahres 1931 weist gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres einen Rückgang um 120 Millionen RM. (-12,7 Proz.), der Güterverkehr einen Rücktritt um 356 Millionen RM. (-17,6 Proz.) auf. Im Vergleich zum Jahre 1929 ist der Einnahmerückgang noch schärfer. Der Personen- und Gepäckverkehr ist mit 181 Mill. RM. um 16,4 Proz., der Güterverkehr mit 738 Mill. RM. um 32 Prozent zurückgegangen. Der gesamte Rückgang der Einnahmen beträgt bis Ende August gegenüber 1930 auf 489 Millionen Reichsmark, gegenüber 1929 auf 955 Mill. RM., d. s. 26,9 Prozent weniger als 1929.

Es ist der Verwaltung gelungen, einen wesentlichen Teil des Einnahmerückgangs durch Betriebsparnisse auszugleichen. Es war möglich, die Gesamtausgaben im Jahre 1931 um 20,7 Proz. gegenüber 1929 zu senken. In der Betriebsführung sind die Personalausgaben und die Sachausgaben für Betrieb und Verkehr herabgemindert worden. In der Unterhaltung und Erneuerung der Bahnanlagen wurde gespart, soweit es sich mit einer ordnungsmäßigen Durchführung des Betriebes vereinbaren ließ. Beschaffung von Aufträgen an die Industrie mußten immer weiter gedrosselt werden, so daß nach dem derzeitigen Stande für 1931 38 Prozent weniger Bestellungen gemacht werden als im Jahre 1929.

Der Verwaltungsrat genehmigte für 1932 den Abschluß auf Lieferung von Schienen und sonstigen Material im Werte von rund 100 Millionen Reichsmark. Inwieweit weitere Arbeitsaufträge zusätzlicher Art von der Reichsbahn herausgegeben werden können, hängt von dem Ergebnis der 4,4-Proz. Steuerfreien Reichsbahnanleihe ab, zu deren Herausgabe der Verwaltungsrat seine Zustimmung gab.

#### Das Urteil im Prozeß wegen der Kurfürstendamm-Krawalle

W.D. Berlin, 23. Sept. (Priv.-Tel.) In dem Prozeß vor dem Schnellschöffengericht Charlottenburg gegen 34 Nationalsozialisten wegen der Kurfürstendamm-Krawalle wurde nach einer Beratung, die von 11 bis 14 Uhr bis 1/4 Uhr morgens dauerte, das Urteil gefällt. Danach wurden bestraft: die Angeklagten Mebe und Hippert zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis, der Angeklagte Kühns zu einem Jahr sechs Monaten und der Angeklagte Schubert zu einem Jahr fünf Monaten Gefängnis. Bei 23 Angeklagten schwanden die Strafen zwischen einem Jahr drei Monaten und neun Monaten Gefängnis. Sechs Angeklagte wurden freigesprochen. — Das Verfahren gegen Jungstahlführer Brandt wurde abgetrennt und unter Aufrechterhaltung des Haftbefehls dem ordentlichen Gericht überwiesen. Die verurteilten Angeklagten wurden in Haft gehalten.

Die Begründung des Urteils kam zu dem Ergebnis, daß es sich nicht um zufällige Ansammlungen und Demonstrationen, sondern um eine planmäßige vorbereitete Aktion unter der Leitung der Unaufrichtigkeit gehandelt habe. Es könne kein Zufall sein, daß die Angehörigen von zehn verschiedenen Parteien sich ohne weiteres auf dem Kurfürstendamm eingefunden hätten. Das Gericht sei über die Mindeststrafe hinausgegangen, obwohl ihm das schwer gefallen sei aus der Erkenntnis heraus, daß es sich zu einem großen Teil um verbündete und irreführte junge Menschen handele. Man müsse aber auch an die Opfer denken. Gerade in der jetzigen schweren Zeit sei Deutschland darauf angewiesen, besondere Disziplin zu üben. „Wir können es uns nicht leisten“ — so erklärte der Vorsitzende mit erhobener Stimme — „durch dertartige Tumulte uns den letzten Rest unseres Ansehens zerstören zu lassen.“

#### Die Aufnahme Mexikos in den Völkerbund

W.D. Genf, 23. Sept. (Tel.) In der heutigen Vollversammlung des Völkerbundsversammlung wurde der letzte Akt der Aufnahme Mexikos in den Völkerbund vollzogen. Nach Annahme des Berichtes des zur Prüfung der Vollmachten eingesetzten Ausschusses nahmen die Vertreter Mexikos unter dem Beifall der Versammlung ihre Plätze in der Reihe der Delegierten ein.

#### Lohnerhöhungen in Sowjetrußland

W.D. Moskau, 23. Sept. (Tel.) Nach einer Sowjetverordnung werden die Löhne in der Hüttenindustrie und im Stein- und Kohlenbergbau neuerlich erhöht. Nach den festgelegten Sätzen erhält der einfache Arbeiter der Hüttenwerke jetzt 13 Rubel wöchentlich gegenüber 7 Rubel früher, der Werksstättenleiter 450—650 Rubel, der Oberingenieur des Schachtes 500—700 Rubel monatlich. Die Verordnung sieht weitere Lohnerhöhungen durch systematische Prämierungen vor, die gewährt werden, wenn mehr geleistet wird, als vorgesehen ist.

Wenn man den Ruf zur Sammlung ergehen lasse, dann sei es notwendig, diesen Ruf unter eine ganz große Volkspartole zu bringen.

### Der japanische Vormarsch in der Mandschurei

#### Japans doppeltes Gesicht

Das japanische Kabinet stimmte dem Vorschlag zu, einen aus drei Japanern und drei Chinesen bestehenden gemischten Ausschuss zu ernennen, um alle schwebenden chinesisch-japanischen Fragen zu prüfen, einschließlich dem gegenwärtigen Streitfall in der Mandschurei. Diesen Vorschlag hat aber die chinesische Regierung abgelehnt.

Der japanische Botschafter in Washington erklärte dem Staatssekretär Stimson, daß Japan die Mandschurei als integralen Teil Chinas betrachte. Die japanische Regierung bemühe sich, die Zwischenfälle möglichst zu lokalisieren. Es handle sich um bedauerliche Zusammenstöße der Truppen, nicht aber um eine von der japanischen Regierung angeordnete militärische Aktion.

Mukden und Dairen sollen nach japanischen Meldungen wieder geräumt worden sein. Im Widerspruch dazu stehen die Meldungen, wonach Japan seinen Vormarsch fortsetze und die Befehle Charbins befolge. Dem-Vorier Meldungen wollen wissen, daß die sowjetrussische Armee an der ganzen mandschurischen Grenze mobilisiert werde. Dieser Meldung wird beigefügt, Sowjetrußland werde keine weitere Gebiets-eroberung Japans in der Mandschurei gestatten.

W.D. London, 23. Sept. Neuter meldet aus Tokio: Die Japaner bestehen darauf, daß die Vorgänge in der Mandschurei nicht als Krieg, sondern als „Zwischenfall“ angesehen werden müssen, der sich aus der Notwendigkeit ergeben habe, Rechte und Interessen zu schützen, die China häufig verletzt habe. Demgemäß wird hier allgemein angedeutet, die Regierung werde es nicht zulassen, daß man von Seiten des Völkerbundes oder von anderer Seite sich auf den Antikriegspakt berufe. Die Angelegenheit sei vielmehr ausschließlich zwischen China und Japan zu regeln.

#### Japanischer Vormarsch auf Charbin

W.D. London, 23. Sept. „Times“ meldet aus Tokio: Gestern abend empfangenen Pressetelegrammen zufolge, sind japanische Truppen nach Charbin unterwegs. Abgesehen hiervon, sind im besetzten Gebiet nur kleinere Scharmützel, aber keine größeren militärischen Vorgänge von Bedeutung zu verzeichnen. Gegenwärtig hat Japan 14 000 Mann in der Mandschurei. Vertragsgemäß darf Japan 15 000 Soldaten in der Mandschurei zum Schutze der südmandschurischen Eisenbahn haben. Solange diese Zahl nicht überschritten wird, besteht nach japanischer Auffassung keine internationale Frage.

W.D. Paris, 23. Sept. (Tel.) Der Berichterstatter des „Petit Parisien“ in Schanghai stellt die baldige Befreiung Charbins durch die Japaner in Aussicht. Charbin sei der Zufluchtsort der vor dem japanischen Vormarsch zurückweichenden Mandschutruppen. Die chinesische Bevölkerung von Charbin sei gegen die Japaner sehr aufgebracht und habe gestern Bomben gegen das japanische Konsulat, die Koreanische Bank, das Gebäude einer japanischen Zeitung und einer japanischen Gesellschaft geschleudert. Die Menge habe auch japanische Läden mit Steinen beworfen. Der japanische Konsul in Charbin habe dem kommandierenden General der japanischen Armee um Hilfe gebeten unter Hinweis darauf, daß die in Charbin lebenden 4000 Japaner sich in Gefahr befänden.

#### Vor der völligen Befreiung der Mandschurei?

W.D. London, 23. Sept. (Tel.) Über die Lage in der Mandschurei veröffentlicht „Daily Telegraph“ mehrere Meldungen seiner Korrespondenten im Fernen Osten. Ein Bericht aus Tokio besagt, Japan halte jetzt die strategischen Punkte in der Mandschurei völlig unter seiner Kontrolle. Die japanische Regierung habe sich vor der vollendeten Aufgabe gebeugt, vor die sie durch ihre militärischen Befehlshaber gestellt worden sei. Daß diese die Nation hinter sich haben, stehe außer Zweifel. Die Regierung habe zwar gestern versichert, daß die japanischen Truppen nicht über Tschangschun hinaus nach Norden vordringen würden, aber die 4000 in Charbin lebenden Japaner seien in erster Gefahr und im Notfall würden die Japaner zweifellos in die russische Interessensphäre eindringen. Eine Befreiung von Charbin würde die russische Eisenbahnverwaltung mit der Mandschurei abschneiden.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Mukden meldet, die japanischen Militärbehörden träfen Vorbereitungen zur völligen Befreiung der Mandschurei, einschließlich der chinesischen Eisenbahnen und Häfen. Die ausländischen Banken in Mukden hätten bis auf weiteres geschlossen.

#### Der Völkerbund telegraphiert

Der Völkerbundsrat beschäftigte sich am Dienstag mit dem japanisch-chinesischen Konflikt. Nach langer Debatte wurde beschlossen, an die chinesische und japanische Regierung Telegramme abzusenden, in denen die beiden Regierungen aufgefordert werden, sich jeder Handlung zu enthalten, die geeignet sei, die Lage zu verschärfen, oder der friedlichen Regelung des Streitfalles vorzugreifen.

Macdonald erholungsbedürftig. Wie amtlich mitgeteilt wird, leidet der englische Ministerpräsident Macdonald an den Folgen von Überarbeitung. Auf ärztliches Anraten wird er einige Tage auf dem Lande verbringen. — Während der Abwesenheit Macdonalds wird Baldwin den Ministerpräsidenten vertreten.

Mit der Beilage: Amtliche Niederschrift über die 57. öffentliche Sitzung der Verhandlungen des Badischen Landtags





# Badische Kultur und Geschichte

Nr. 35

Beilage zur Karlsruher Zeitung (Badischer Staatsanzeiger) Nr. 221

23. September 1931

## Moderne Irrenfürsorge

Wenig mehr bekannt, aber in der Phantasie gar vieler noch als Ammenmärchen aller Art fortspudend sind die einstigen Schicksale der Armen der Armen, der Geisteskranken, die entsetzlichen Zustände der Räume, in denen diese Unglücklichen, meist ohne Unterschied von Geschlecht, Alter und Bildung, mit Verbrechern zusammen, noch bis Ende des 18. Jahrhunderts in den europäischen „Kulturländern“ nicht verpflegt, sondern wilden Tieren gleich, in Ketten verwahrt wurden, lediglich um die Gesunden vor ihnen zu schützen. Ungemein war das Aussehen in der ganzen „gefitteten“ Welt, als der Arzt Pinel, während der französischen Revolution, von ihr ermutigt, den Kranken die Ketten löste und menschliche Zustände in den Pariser Tollhäusern einführte.

Und doch hat schon lange zuvor unser kleines, damals noch kleineres Badener Land, freilich weniger beachtet als die Weltstadt Paris, für seine schon Jahrhunderte alte Irrenanstalt Pforzheim weitgehende, von tiefer Einsicht und wahrhaft humanem Empfinden zeugende Verbesserungen in der Lage der Insassen ausgeführt; und ein badischer Pbyssikus, Socrat Jäger Schmid in Karlsruhe war es, der schon 20 Jahre vor Pinel die Irren des Pforzheimer Tollhauses von den Ketten befreit, die bloße Verwahrung in eine mit ganz modernen anmutenden Behandlungsmethoden verbundene Fürsorge umgewandelt und so das Los der Bedauernswerten weitgehend gemildert hat. Weitere Fortschritte auf diesem Gebiet, die sich vorzugsweise an die Namen Koller, Hergt, Fischer und Schüle knüpfen, führten zu einer Erweiterung und Vervollständigung der Einrichtungen, die in der heutigen badischen Irrenfürsorge gipfelt.

Vier große Landesanstalten stehen jetzt neben den beiden Irrenkliniken in Freiburg und Heidelberg für Pflege und Behandlung Geisteskranker zur Verfügung — eine gewaltige Leistung für das kleine Baden! —: Illenau, gewissermaßen die Mutteranstalt, und diejenigen bei Emmendingen, Wiesloch und Konstanz. Die zweitgenannte näher kennen zu lernen, hatte Schreiber dieses bei wiederholten Besuchen Gelegenheit; eingehende Auskunft über sie geben zwei in letzter Zeit erschienene Schriften: Die „Festschrift zur Feier des 40jährigen Bestehens der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen“ und eine mit Bildern reich ausgestattete Broschüre: „Die Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen“, verfaßt von dem Anstaltsdirektor Dr. Mathes und dem Anstaltsverwalter Wäzmer. In ersterer wird u. a. von Dr. Mathes der Entwicklungsgang der badischen praktischen Anstaltspsychiatrie bis 1889 geschildert. In diesem Jahre wurde als Ersatz für das veraltete Pforzheim und hauptsächlich zum Zwecke der Entlastung von Illenau und der Irrenklinik Freiburg eine weitere Anstalt im kombinierten System von Korridorbauten und von Pavillons mit und ohne Korridor nahe bei der empfortretenden Amtstadt Emmendingen errichtet.

In reizvoller landschaftlicher Lage am Fuße des mittleren Schwarzwaldes, in trefflich ausgleichendem Klima gelegen, umfaßt das Gesamtareal der Emmendinger Anstalt rund 91 Hektar, von denen zirka 70 Akr landwirtschaftlich genützt sind, während der Rest in 26 Kranken- und 36 Wirtschaftshäusern mit 860 Einzelräumen durchschnittlich 1300 Patienten und 430 Beamte und Angestellte beherbergt. Die einzelnen Gebäude sind durch liebliche Parkanlagen mit schattenspendenden Baumgruppen, farbenfrohen Blumenbeeten und grünen Rasen-

flächen derart voneinander getrennt, daß der Eindruck des Zwanges durchaus vermieden und die Verteilung der Pfleger nach Geschlecht, Art und Stadium der Krankheit gewährleistet ist. Für Epileptiker und die bedauernswürdigen Opfer der Gehirngrippe, sowie zur Isolierung der Bazillenträger und der Tuberkulösen sind Sonderabteilungen vorhanden. Die ganze Anlage entspricht dem Grundsatz, daß die Insassen vor allem gut verwahrt und gepflegt, dabei aber in ihrer persönlichen Freiheit — je nach dem Zustand — so wenig als möglich beschränkt werden sollen, soweit sie nicht im Interesse ihres Wohlbefindens zu passender Arbeit zugezogen werden. Für ihre religiösen Bedürfnisse ist durch Gottesdienst in der simultanen Kirche und durch regelmäßige Besuche seitens der Geistlichen der verschiedenen Bekenntnisse gesorgt. Der Unterhaltung dienen Spiele, Spielplätze, Gramophone, Radio, Bücher und vor allem die geräumige Festhalle für Theateraufführungen, musikalische Darbietungen der Anstaltskapelle und von Solisten, Konzertunterhaltungen, Vorträge u. a.; auch eine Regelpiste und neben dem Einzelbädern ein Schwimmbad stehen zur Verfügung. Sommers halten sich die Pfleger tagsüber meist im Freien auf, Winters und bei schlechtem Wetter in hellen, luftigen, bilder- und blumengeschmückten Tagräumen. Überall ist für Zutritt der Sonne und frischer Luft gesorgt. Künstliche Beleuchtung liefert die elektrische Licht- und Kraftanlage.

Besondere Bedeutung kommt natürlich den leiblichen Bedürfnissen, der Nahrung und Reinlichkeit, zu. In der großen Hauptküche wird unter dauernder ärztlicher Kontrolle eine kräftige, abwechslungsreiche Kost von einem 20köpfigen Personal in großen Dampfkochapparaten bereitet (im letzten Jahr 500 000 Tagesportionen). Ein großer Teil der Speisen wird aus den Erzeugnissen der eigenen Garten- und Landwirtschaft, der eigenen Vieh-, Schweine- und Gänsezucht bereit; über 2500 Obstbäume verschiedener Art neben ausgedehntem Gemüsebau liefern die so wertvolle Rohstoffe; neben der allgemeinen Wasserversorgung besteht für Trinkzwecke eine besondere ärztlich überwachte Hartwasserleitung. Der Erwärmung der Räume dient eine Dampfheizungsanlage. — Die große Waschküche ist mit einer Wügel-, Misch-, Spinn- und Webstube verbunden; die tägliche Wäsche menge hat ein Trockengewicht von durchschnittlich 10 000 Kilo. All die genannten Betriebe, zu denen u. a. auch eine Schreinerei, Schlosserei und Reparaturwerkstätte treten, dienen zugleich dem Hauptmittel der Psychotherapie, als welches sich mehr und mehr die Arbeit, d. h. eine zielbewusste, der Fähigkeiten, Neigungen und Kräfte der Kranken angepasste Beschäftigung erwiesen hat. Daneben stehen auch alle Hilfsmittel der allgemeinen Heilkunst zu Gebote, und solche für elektrische, physikalische (Sonnen-, Strahlen-, Wasser-) Behandlung und ein eigener Operationsaal.

Der Bezeichnung Heilanstalt sucht überhaupt ein neuerdings aktivere Behandlungsweise gerecht zu werden; auch an der Emmendinger Anstalt wird das Endziel der psychiatrischen Wissenschaft, die Erforschung der Ursachen der Geistesstörungen und der Möglichkeit ihrer Seilung nicht außer Auge gelassen; hierzu dienen in dem neu erbauten Lazarett Laboratorien für histologische, bakteriologische, ferologische, psychologische und pathologische Untersuchungen, für welche tüchtige Spezialkräfte gewonnen sind. Von dem hohen Stand des Wissens und Könnens der Anstaltsärzte geben deren einzelne Beiträge zu der erwähnten Festschrift das beste Zeugnis. —

Von nicht geringer Bedeutung für das Befinden der Pfleger ist auch das Pflegepersonal, sein Pflichtgefühl, Verständnis und Einfühlungsvermögen. Die Anstalt ist eine sehr sorgfältige, die Schulung eine gründliche und fortläufige. Daß dieser ganze, bedeutungsvolle, an Umfang einer kleinen Stadt gleichende Betrieb nur durch straffe Disziplin, große organisatorische Befähigung und die starke, aber feinfühligste Hand der leitenden Persönlichkeit die jegige Höhe zu erreichen vermochte und auf ihr erhalten bleiben kann, ist selbstverständlich; in Wirtschaftsprüfung steht dem Direktor seit Jahren ein vielseitig erfahrener Verwalter erfolgreich zur Seite.

Vorstehende kurze Schilderung dürfte überzeugend dartun, daß die Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen ein Musterbeispiel moderner Irrenfürsorge ist und daß in ihr den Unglücklichen, denen das edelste Geschenk des Simmels, das uns vom Tier scheidet, verflümmert oder gestört ist, eine friedliche, freundliche Zufluchtsstätte, eine wahre zweite Heimat bereitet ist. Dr. E. G. R.

## Der Schwieger Hebel-Trunt

Am letzten Sonntag hatten sich wieder Freunde und Bekannte des Dichters in großer Zahl zur Hebel-Feier eingefunden. Sonntag vormittag gedachte man des toten Goeten in einer schönen Beisetzungsfeier, wobei Dekan Wäzmer und Hauptlehrer Klesch sprachen. Die Feier wurde durch Gesänge des evangelischen Kirchenchors umrahmt. Danach konzertierte die Stadtabteilung im Schloßgarten.

Am Nachmittag folgte sodann der Hebel-Trunt im „Badischen Hof“. Der Vorsitzende der diesigen Ortsgruppe der Badischen Heimat, Hauptlehrer Klesch, konnte eine außerordentlich große Hebel-Gemeinde begrüßen, darunter auch Vertreter des Karlsruher „Riebertanz“, der Markgräfler Heimat sowie den Landesvorsitzenden der Badischen Heimat, Professor Dr. Busse. Selbst aus dem Oberland waren zahlreiche Gäste gekommen. Professor Dr. Sütterlin, der Schöpfer des Schwieger Hebel-Trunts, hatte sich gleichfalls eingefunden. Gemeinderat Hepp entbot die Grüße der Stadtverwaltung, worauf Kirchenrat Hinzenberg die Hebel-Gedächtnisrede hielt. Er feierte Johann Peter Hebel als Volksführer in das Oberland des Geistes und des Gemütes. Der Gesangsverein „Riebertanz“ sang dann das Markgräfler-Lied von Wurte, komponiert von Philipp. Es folgten alemannische Gedächtnisvorträge.

Aus der Hebel-Gedächtnisstiftung wurden in diesem Jahre an je vier Schüler der Volk- und Oberrealschule Bücher- und Bilderpreise verteilt. Eine Telleraktion erhobte getrennt den Stiftungsfonds um eine neue größere Summe.

Die Reherkolonie bei Zwingenberg unter Naturföhrung. Auf Antrag der Badischen Landesnaturforschungsstelle hat der badische Kultusminister im Einvernehmen mit den Geländeeigentümern die Reherkolonie am Zwingerberg bei Zwingenberg am Neckar mit Wirkung vom 1. Oktober 1931 zunächst auf die Dauer von fünf Jahren zum Naturschutzgebiet erklärt. Dem Eigentümer bleibt das Recht einer etwa notwendig werdenden forstlichen Nutzung, sowie das Jagdrecht im Umfang der bisherigen Handhabung vorbehalten. Im übrigen ist jeder Eingriff in die Bodengestaltung, Pflanz- oder Tierwelt untersagt.

Gräberfund in einer Pfarrkirche. Bei der Erneuerung des Fußbodens der Pfarrkirche in Hausen vor Wald (bei Donaueschingen) stieß man in der Nähe des Altars, 20 Zentimeter unter dem Boden auf zwei Gräber. Die Geleite sind stark vermodert und auch die Särge stark verwittert. Beigaben sind nicht vorhanden, so daß man nicht weiß, ob es sich um die Grabstätte des Geschlechts von Schellersheim handelt, die ehemaligen Grundherren, und aus welcher Zeit die Gräber stammen.

Der Wanderer vom Bodensee. Eine uralte Tradition verbindet diesen ausgezeichneten Kalender mit allen Schichten der Bevölkerung. Seine zeitgemäße, aber neutrale Einstellung macht den „Wanderer vom Bodensee“ zu einem wahrhaften Volkskalender, der die gute, alte Liebeslieferung mit den Fragen und Interessen der Gegenwart verbindet. (Druck und Verlag Friedr. Stabler, Konstanz-Kreuzlingen.)

## Badisches Landestheater

### „Boris Godunow“

Es ist zwar schon oft genug gesagt worden, muß aber trotzdem immer aufs neue wiederholt werden: Russisches musikalisches Volkstheater gehört in die Reihe der wenigen Werke, die über den Generationen stehen. Daß seine Geburt mehr denn fünfzig Jahre zurückliegt, das werden ihm weder die Jüngsten und Modernsten vorwerfen, noch werden daraus die Älteren je die Meinung ableiten können, der „Boris Godunow“ sei eben auch schon klassisch. Das mag freilich nur einigermassen zutreffen, insofern man dabei an seine hauptsächlichsten Stilmittel, an die offensbare Weiterentwicklung und Verwendung gregorianischer Kirchenmusikinstrumente denkt, obwohl gerade in dieser Beziehung Russische seiner Zeit instinktiv vorausseilte. Sonst jedoch ist kein Widerspruch zwischen alt und neu, nicht einmal eine Diskrepanz zwischen Nüchtern und Unnützlichem vorzufinden, so monumental und in höchstem Grade von Lebendigkeit gegenwärtig steht diese Oper vor uns.

Es wäre daher die Oper, die breitesten Massen ins Theater zu locken. Nach der Neuenstudierung kurz vor Spielzeitabschluss ist sie deshalb wohl auch sofort wieder ins Repertoire aufgenommen worden. Leider war jedoch ihrer ungeheuren Verbehrkraft entgegen der ersten Vorstellung, noch dazu an einem Sonntagabend, ein recht mäßiger Besuch beschieden. Das ist sehr zu bedauern; denn außer dem tiefen, stets aktuellen Einblick in das nationale Gefühlsleben des russischen Volkes vermittelt die Aufführung wieder starke künstlerische Werte, ja nach mehrmaligem Anhören muß man sogar sagen, daß sie um so elementarer wirkt, je öfter man in ihre Struktur hineintrifft. Das betrifft nicht allein die großen Volks- szenen, die unser Sing- und Sprechchor übrigens ganz prächtig darbietet, sondern wird kaum minder padend durch alle Solisten erreicht, an deren Spitze Franz Schuster steht. Sein Bar ist während und nach dem Bahnanfall eine

der erschütterndsten und ergreifendsten Figuren, welche die Opernbühne überhaupt kennt. Den gewaltigen Eindruck rundet die kräftige musikalische Führung durch Josef Kröber, der ebenfalls sich fähig bemüht, an der genialischen Schöpfer- natur des Komponisten, wie dies Wert sie dokumentiert, noch ungehobene Schönheiten zu entdecken. J. Sch.

### Um welche Zeit soll das Theater beginnen?

Rom Bad. Landestheater wird uns geschrieben: Der Beginn der Vorstellungen im Landestheater ist nicht etwa willkürlich festgesetzt worden oder so eingerichtet, daß er nur einseitigen Wünschen entspreche. Es müßte der Versuch gemacht werden, allen Schichten der Theaterbesucher gerecht zu werden. In einem Punkt herrscht Einigkeit: nicht zu früher Anfang und nicht zu spätes Ende. Das läßt sich aber nur bei wenigen Stücken erreichen — etwa bei modernen Lustspielen, die nur eine Dekoration aufweisen und daher in zwei Stunden abzuwickeln sind. Bei einem Werk, das drei Stunden und länger spielt, erhebt sich schon die Frage, welches Ubel ist kleiner, das Ende um 23 Uhr oder der Beginn um 20 Uhr? Dabei hat sich durch die Erfahrung herausgestellt, daß von dem überwiegenden Teil unserer Theaterbesucher lieber der spätere Schluß in Kauf genommen wird, um den späteren Beginn zu ermöglichen. Denn wenn auch Geschäfte und Betriebe vor 19 Uhr schließen, so ist dem Theaterbesucher die Spanne Zeit noch nötig, um seine Angelegenheiten zu ordnen, noch etwas zu essen, sich umzuziehen und mit Ruhe und nicht abgehängt ins Theater zu gelangen. Nicht also blinde Nachahmung von Großstadtgepflogenheiten, die hier nicht am Platze wäre, sondern Wünsche aus dem Publikum und die Erfahrung haben gelehrt, den Anfang der Vorstellungen so zu legen, daß sie in der Regel, um 20 Uhr beginnen können.

Aber auch dem andern Teil des Theaterpublikums ist Rechnung getragen. Zunächst fangen die Sonntagsvorstellungen stets früher an und enden dementsprechend auch früher. Dann beginnen die Mittwochsvorstellungen stets so zeitig, daß sie

bestimmt um 22.15 Uhr beendet sind. Platzmieter, die Freunde eines früheren Vorstellungschlusses sind, brauchen demnach nur die Miets A (Mittwochsmiete) zu wählen, um befriedigt zu sein. Tageskartenkäufer oder Platzbuchungsinhaber stehen für den gleichen Zweck zwei Tage, Sonntag und Mittwoch, zur Verfügung. Aber auch an den übrigen Tagen ist ein später Schluß selbst beim 20-Uhr-Anfang nicht die Regel, sondern Ausnahme und bei Stücken, die über drei Stunden hinausgehen, wird der Anfang schon auf 19.30 Uhr oder gar 19 Uhr gelegt — bei Opern wie „Walküre“ oder „Meistersinger“ gar auf 18 (Sonntags 17) Uhr.

Aus alle dem möge ersehen werden, daß reichliche Überlegung zu der Einteilung geführt hat, wie sie jetzt besteht, und daß diese nur durch die Rücksicht auf jede Art von Publikum diktiert ist. Käme es auf uns an, so würde der Beginn noch viel früher gelegt werden, denn für das Theater ist der Dienst mit dem Fallen des Vorhangs leider noch längst nicht zu Ende. Aber unsere Bequemlichkeit hat den Wünschen der Publikum des Theaters, des Publikums, nachzugeben. Auf die Verurteilung auf „frühere Zeiten“ wäre nichts zu erwidern.

Der Bund Südwestdeutscher Musikvereine hielt in Schramberg seine diesjährige Bundestagung ab. Die Verhandlungen standen unter der Leitung des Bundespräsidenten Kromer, Freiburg. 19 Verbandsvertreter waren erschienen, die 430 Musikvereine repräsentierten. Das für Pfingsten 1932 in Freiburg vorgesehene erste Bundesmusikfest wird mit Rücksicht auf die allgemeine Notlage auf Pfingsten 1933 verschoben. Einstimmige Annahme fand ein Antrag des Vorsitzenden, an einem vom Bundesvorstand noch zu bestimmenden Zeitpunkt eine Werbefundgebung (öffentliche Konzerte) zu veranstalten und mit dieser Kundgebung einen Protest gegen die Gemma für Lantienfreiheit zu verbinden. Das von der Kommission für den Entwurf eines Bundesabzeichens vorgelegene wertvolle Muster fand einstimmige Annahme, ebenso die Herausgabe eines Sammelalbums für Märkte jeder Art. Der nächste Bundestag findet in Offenburg statt.

Druck G. Braun, Karlsruhe.